

RNZ-UMFRAGE

Ruhehain als Grab-Alternative?

Naturfriedhof oder Grabstein

Reichartshausen. (tk) Der Ruhehain unter den Eichen – am Sonntag wird er eingeweiht. Wie denkt man über die alternative Bestattungsform?

> **Sibylle Lutz**, Köchin, Reichartshausen: Die Zeit ist schnelllebig. Viele haben für



Grabpflege wenig Zeit, können sich ein schönes Grab nicht leisten. Dann will auch noch jeder das schönste haben – es entsteht so ein Konkurrenzding, obwohl Blumen allein überhaupt nichts über Beziehungen sagen. Tolle Idee, zumal's den Heldenhain ewig gibt. Das bot sich an. Es ist schön angelegt und lädt zum Spazieren ein, was in letzter Zeit viele auch machen. Auch für mich wäre die Bestattungsform eine Alternative.

> **Manfred Gassert**, Pensionär, Zuzenhausen, mit Enkel Ansgar (2): Ein gutes Projekt. Ich bin aufgeschlossen. Es wäre auch für mich das Richtige: Die Vorstellung, im Wald begraben zu sein, ist schön, mit Feuerbestattung habe ich keine Befürchtungen. Steigende Kosten sind für mich kein Argument, auch nicht Angst, dass sich keiner um mein Grab kümmert – vielmehr das Prestigedenken an den Grübern. Jeder grübt auf den anderen – und den Toten bringt's nichts.



> **Birgit Martinovic**, Waibstadt, und **Janine Lintner**, Reichartshausen, Rathausangestellte: Wir bekommen das große Interesse jeden Tag mit. Im Moment sind es täglich bis zu fünf Anrufe und die Internet-Zugriffe steigen stark an. Es gibt Nachfragen aus dem ganzen Rhein-Neckar-Kreis. Und auch Anfragen bezüglich Reservierungen mit teils sehr genauen Vorstellungen. Auch persönlich kann man sich mit dieser Bestattungsform gut anfreunden.

> **Willi Keller**, Rentner, Sinsheim: Etliche Argumente sprechen dafür: Das Bevölkerungswachstum, die Verunreinigung fürs Grundwasser, die mit Friedhöfen einhergeht, das Zeit- und Geldmangel bei den Nachkommen. Außerdem ist's natürlich und vernünftig: Mir fallen da die Alten der Eskimos ein, die zum Sterben hinaus aufs Eis gehen. Die Vorstellung, unter einem Baum zu liegen, hat etwas beruhigendes. Einwandfreie Sache. Auch in Sinsheim wäre das gut.



> **Patrick Reinhard**, Student, Reichartshausen: Im ersten Moment kam's mir komisch vor – es ist ja eigentlich ein Ehrenfriedhof. Für mich persönlich ist's als Bestattungsform weniger angenehm, ziemlich ungewöhnlich. Die Idee an sich? Na gut, wer's will. Das Gelände vom Heldenhain ist ja bekanntermaßen schön. Dagegen hab' ich nichts. Aber das Geld- und vor allem das Zeitargument sollte weniger eine Rolle spielen. Grabpflege gehört doch zum Leben dazu.

> **Karolina Maurer**, Auszubildende, Spechbach: Also wenn sich's auf ein gewisses Areal begrenzt, ist die Idee doch toll. Zwar habe ich mir noch keine konkreten Gedanken gemacht, bin aber ein waldbegleiteter Typ und kann's mir gut vorstellen. Es ist auch teuer und aufwändig, heute ein Grab zu kaufen und zu pflegen. Da halten sich romantische und pragmatische Gründe eher die Waage. Einziger Einwand wäre, dass es nicht mein Heimatort ist. Foto: Keigel

> **Manfred Gassert**, Pensionär, Zuzenhausen, mit Enkel Ansgar (2): Ein gutes Projekt. Ich bin aufgeschlossen. Es wäre auch für mich das Richtige: Die Vorstellung, im Wald begraben zu sein, ist schön, mit Feuerbestattung habe ich keine Befürchtungen. Steigende Kosten sind für mich kein Argument, auch nicht Angst, dass sich keiner um mein Grab kümmert – vielmehr das Prestigedenken an den Grübern. Jeder grübt auf den anderen – und den Toten bringt's nichts.

> **Birgit Martinovic**, Waibstadt, und **Janine Lintner**, Reichartshausen, Rathausangestellte: Wir bekommen das große Interesse jeden Tag mit. Im Moment sind es täglich bis zu fünf Anrufe und die Internet-Zugriffe steigen stark an. Es gibt Nachfragen aus dem ganzen Rhein-Neckar-Kreis. Und auch Anfragen bezüglich Reservierungen mit teils sehr genauen Vorstellungen. Auch persönlich kann man sich mit dieser Bestattungsform gut anfreunden.

> **Willi Keller**, Rentner, Sinsheim: Etliche Argumente sprechen dafür: Das Bevölkerungswachstum, die Verunreinigung fürs Grundwasser, die mit Friedhöfen einhergeht, das Zeit- und Geldmangel bei den Nachkommen. Außerdem ist's natürlich und vernünftig: Mir fallen da die Alten der Eskimos ein, die zum Sterben hinaus aufs Eis gehen. Die Vorstellung, unter einem Baum zu liegen, hat etwas beruhigendes. Einwandfreie Sache. Auch in Sinsheim wäre das gut.

> **Patrick Reinhard**, Student, Reichartshausen: Im ersten Moment kam's mir komisch vor – es ist ja eigentlich ein Ehrenfriedhof. Für mich persönlich ist's als Bestattungsform weniger angenehm, ziemlich ungewöhnlich. Die Idee an sich? Na gut, wer's will. Das Gelände vom Heldenhain ist ja bekanntermaßen schön. Dagegen hab' ich nichts. Aber das Geld- und vor allem das Zeitargument sollte weniger eine Rolle spielen. Grabpflege gehört doch zum Leben dazu.

> **Karolina Maurer**, Auszubildende, Spechbach: Also wenn sich's auf ein gewisses Areal begrenzt, ist die Idee doch toll. Zwar habe ich mir noch keine konkreten Gedanken gemacht, bin aber ein waldbegleiteter Typ und kann's mir gut vorstellen. Es ist auch teuer und aufwändig, heute ein Grab zu kaufen und zu pflegen. Da halten sich romantische und pragmatische Gründe eher die Waage. Einziger Einwand wäre, dass es nicht mein Heimatort ist. Foto: Keigel

> **Manfred Gassert**, Pensionär, Zuzenhausen, mit Enkel Ansgar (2): Ein gutes Projekt. Ich bin aufgeschlossen. Es wäre auch für mich das Richtige: Die Vorstellung, im Wald begraben zu sein, ist schön, mit Feuerbestattung habe ich keine Befürchtungen. Steigende Kosten sind für mich kein Argument, auch nicht Angst, dass sich keiner um mein Grab kümmert – vielmehr das Prestigedenken an den Grübern. Jeder grübt auf den anderen – und den Toten bringt's nichts.

> **Birgit Martinovic**, Waibstadt, und **Janine Lintner**, Reichartshausen, Rathausangestellte: Wir bekommen das große Interesse jeden Tag mit. Im Moment sind es täglich bis zu fünf Anrufe und die Internet-Zugriffe steigen stark an. Es gibt Nachfragen aus dem ganzen Rhein-Neckar-Kreis. Und auch Anfragen bezüglich Reservierungen mit teils sehr genauen Vorstellungen. Auch persönlich kann man sich mit dieser Bestattungsform gut anfreunden.

> **Willi Keller**, Rentner, Sinsheim: Etliche Argumente sprechen dafür: Das Bevölkerungswachstum, die Verunreinigung fürs Grundwasser, die mit Friedhöfen einhergeht, das Zeit- und Geldmangel bei den Nachkommen. Außerdem ist's natürlich und vernünftig: Mir fallen da die Alten der Eskimos ein, die zum Sterben hinaus aufs Eis gehen. Die Vorstellung, unter einem Baum zu liegen, hat etwas beruhigendes. Einwandfreie Sache. Auch in Sinsheim wäre das gut.

> **Patrick Reinhard**, Student, Reichartshausen: Im ersten Moment kam's mir komisch vor – es ist ja eigentlich ein Ehrenfriedhof. Für mich persönlich ist's als Bestattungsform weniger angenehm, ziemlich ungewöhnlich. Die Idee an sich? Na gut, wer's will. Das Gelände vom Heldenhain ist ja bekanntermaßen schön. Dagegen hab' ich nichts. Aber das Geld- und vor allem das Zeitargument sollte weniger eine Rolle spielen. Grabpflege gehört doch zum Leben dazu.

> **Karolina Maurer**, Auszubildende, Spechbach: Also wenn sich's auf ein gewisses Areal begrenzt, ist die Idee doch toll. Zwar habe ich mir noch keine konkreten Gedanken gemacht, bin aber ein waldbegleiteter Typ und kann's mir gut vorstellen. Es ist auch teuer und aufwändig, heute ein Grab zu kaufen und zu pflegen. Da halten sich romantische und pragmatische Gründe eher die Waage. Einziger Einwand wäre, dass es nicht mein Heimatort ist. Foto: Keigel

> **Manfred Gassert**, Pensionär, Zuzenhausen, mit Enkel Ansgar (2): Ein gutes Projekt. Ich bin aufgeschlossen. Es wäre auch für mich das Richtige: Die Vorstellung, im Wald begraben zu sein, ist schön, mit Feuerbestattung habe ich keine Befürchtungen. Steigende Kosten sind für mich kein Argument, auch nicht Angst, dass sich keiner um mein Grab kümmert – vielmehr das Prestigedenken an den Grübern. Jeder grübt auf den anderen – und den Toten bringt's nichts.

> **Birgit Martinovic**, Waibstadt, und **Janine Lintner**, Reichartshausen, Rathausangestellte: Wir bekommen das große Interesse jeden Tag mit. Im Moment sind es täglich bis zu fünf Anrufe und die Internet-Zugriffe steigen stark an. Es gibt Nachfragen aus dem ganzen Rhein-Neckar-Kreis. Und auch Anfragen bezüglich Reservierungen mit teils sehr genauen Vorstellungen. Auch persönlich kann man sich mit dieser Bestattungsform gut anfreunden.

> **Willi Keller**, Rentner, Sinsheim: Etliche Argumente sprechen dafür: Das Bevölkerungswachstum, die Verunreinigung fürs Grundwasser, die mit Friedhöfen einhergeht, das Zeit- und Geldmangel bei den Nachkommen. Außerdem ist's natürlich und vernünftig: Mir fallen da die Alten der Eskimos ein, die zum Sterben hinaus aufs Eis gehen. Die Vorstellung, unter einem Baum zu liegen, hat etwas beruhigendes. Einwandfreie Sache. Auch in Sinsheim wäre das gut.

> **Patrick Reinhard**, Student, Reichartshausen: Im ersten Moment kam's mir komisch vor – es ist ja eigentlich ein Ehrenfriedhof. Für mich persönlich ist's als Bestattungsform weniger angenehm, ziemlich ungewöhnlich. Die Idee an sich? Na gut, wer's will. Das Gelände vom Heldenhain ist ja bekanntermaßen schön. Dagegen hab' ich nichts. Aber das Geld- und vor allem das Zeitargument sollte weniger eine Rolle spielen. Grabpflege gehört doch zum Leben dazu.

> **Karolina Maurer**, Auszubildende, Spechbach: Also wenn sich's auf ein gewisses Areal begrenzt, ist die Idee doch toll. Zwar habe ich mir noch keine konkreten Gedanken gemacht, bin aber ein waldbegleiteter Typ und kann's mir gut vorstellen. Es ist auch teuer und aufwändig, heute ein Grab zu kaufen und zu pflegen. Da halten sich romantische und pragmatische Gründe eher die Waage. Einziger Einwand wäre, dass es nicht mein Heimatort ist. Foto: Keigel

Keinen zu vergessen, ist gar nicht so einfach

Namens-Wirrwarr macht persönliches Gedenken bisweilen schwierig

Von Winfried Glasbrenner

Waibstadt-Daisbach. Morgen, am Volkstrauertag, wird an Ehrenmalen und Gedenkstätten der gefallenen und vermissten Soldaten der beiden Weltkriege gedacht. „Wir dürfen keinen vergessen“, sagte Frankreichs Staatspräsident Sarkozy am letzten Dienstag in Erinnerung an das Ende des ersten Weltkrieges. Dass es gar nicht so einfach ist, keinen gefallenen Soldaten zu vergessen, zeigt das Beispiel Daisbach: die Namen der an verschiedenen Stellen aufgeführten Soldaten weichen voneinander ab. Und sogar über die Zahl der Kriegstoten aus Daisbach gibt es widersprüchliche Angaben.

Laut „Ehren-Buch“, das im Rathaus aufbewahrt wird, sind 26 Soldaten aus Daisbach nicht mehr aus dem Krieg heimgekehrt. Eine Granittafel aus der evangelischen Kirche, die am 30. Juli 1937 gegossen wurde, steht die Inschrift „Zum Gedächtnis der fürs Vaterland geopferten 25 Väter und Söhne der Gemeinde“, auf der Rückseite sind die Namen aufgeführt. Auf dem Friedhof schließlich erinnern helle Granitsteine in einer Mauer

mit Namen, Geburts- und Todesjahr an die Kriegstoten. Das Verwirrende dabei: Die Namensangaben sind keineswegs identisch. Insgesamt sind 31 verschiedene Namen aufgeführt, aber nur 19 davon in bzw. auf allen vier Gedenkeinrichtungen.

Ein Beispiel: Leutnant Emil Drollinger war als Unterlehrer seit 1913 in Daisbach und ist am 27.3.1918 bei Andechy in Frankreich gefallen. Sein Name fehlt nur auf dem Ehrenmal des Friedhofes. Ludwig Glasbrenner geboren 1886 in Daisbach, Infanterist, gefallen 28.9.1914 bei Riecourt, ist nur im Ehren-Buch aufgeführt.

Jakob Heller steht nur auf dem Ehrenmal und der Tafel. Da er erst 1935 verstorben ist (vermutlich an den Folgen von Kriegsverletzungen) kann sein Name nicht im Ehren-Buch stehen. Es gab vier Kriegsteilnehmer mit dem Namen Wilhelm Heller aus Daisbach. Zwei davon sind gefallen und stehen auf dem Ehrenmal, aber nur einer im Ehren-Buch.

Ludwig Höhn fehlt auf Tafel und Glocke, ist aber im Ehren-Buch und Ehrenmal aufgeführt. Josef Stelz, gestorben am 6. September 1918 in Gefangenschaft, war katholisch, steht wohl deshalb nicht auf der Glocke. Theophil Strobel war der erste Daisbacher Soldat, der dem 1. Welt-



Die Steintafeln des Daisbacher Ehrenmals erinnern an die Gefallenen der Weltkriege – aber die Namensammlung ist nicht komplett. Foto: Glasbrenner

krieg zum Opfer gefallen ist. Allerdings fehlt er auf dem Ehrenmal des Friedhofes. Johann Tullikopf war ein Verwandter von Vertriebenen, die nach 1945 nach Daisbach gekommen sind. Sein Name steht daher nur im Ehrenhof.

Es kann heute nicht mehr geklärt werden, warum nicht alle 31 Namen im Eh-

ren-Buch, auf der Glocke, Granittafel und Ehrenmal identisch sind.

Aber gemäß dem Zitat des französischen Präsidenten ist geplant, für sechs auf dem Ehrenmal des Friedhofes vergessene Soldaten noch Gedenksteine anzufertigen und die Gedenkstätte insoweit zu vervollständigen.

27 Tonnen Stahl ächzten durchs Nadelöhr der Werkhalle

Tank-Hersteller Mannschott erschließt sich mit Spezialaufträgen ein neues Geschäftsfeld – Pontonanlage per Schwertransport ins Elsass

Reichartshausen. (rth) Wenn in der nächsten Woche ein 400 Tonnen schwerer Schwimmbagger im Elsass zu Wasser gelassen wird, dann hat die Firma Mannschott zumindest die Grundlage dafür geschaffen. Denn jetzt verließ der letzte Teil einer gigantischen Pontonanlage die Werkhalle und wurde per Schwertransport und Polizeieskorte nach Frankreich gebracht.

Sechs Mal fuhren die Tieflader von Reichartshausen zum Baggersee nach Oberhergheim bei Colmar. Das letzte und schwerste Segment war bei 27 Tonnen, 17 Metern Länge und fünf Metern Breite echte Millimeterarbeit. Da wurde kurz vor der Geburt durch das Nadelöhr des Hallentores noch schnell die Schließenanlage abmontiert, damit nichts klemmt. Das Stahl ächzte, als es von zwei Kranen gen Ausgang geschoben wurde.

Der Schwimmbagger, ein Auftrag der Firma Bayer in Viernheim, wurde komplett an sieben Standorten der Metropolregion produziert. 30 Spezial-Lkw hieven den Koloss in gerade mal so transportablen Teilbrocken ins Elsass.

Einer der Standorte nun ist die Firma Mannschott, die mit diesem Großauftrag neben der Herstellung und Wartung von Öltanks (Spezial-GFK-Tanks mit Sicherheitssystem) sowie der Kunststofftechno-

logie nun im Bereich Stahlbau neue Wege geht. Der einst 300 Mitarbeiter starke Betrieb könnte mit dem neuen Marktsegment und der derzeitigen 30-köpfigen Belegschaft durchaus wieder eine Wachstumsphase einleiten, auf die das gigantische Produkt Pontonanlage jetzt schon hinweist. Die Dimensionen sprengen jedenfalls alles bisher Gewesene.

Blessuren blieben bei diesen Ausmaßen nicht aus. So gaben der Verkehrsspiegel an der Ecke zur Industriestraße sowie die Laterne kurzerhand nach, als der Lkw um die Ecke bog. Auch der Wandputz hat beim Rangieren mit dem Sattelzug gelitten.

Stefan Haase von der Spedition „Universal Transport“ in Neulußheim hat jedoch nicht nur die Überlänge des Sattelzuges zu navigieren, sondern auch mit langwieriger Bürokratie. Einen ganzen Ordner voll Sondergenehmigungen hält er in der Hand: „Wir mussten acht Wochen arbeiten, nur um den Transport zu organisieren“.

Zwar hat bereits Projektleiter Otmar Kraus gesagt: „Das größte Problem ist die Logistik“. Doch hat der Mannschott-Mitarbeiter vor allem mit dem Maschinenpark und den Kapazitäten der Werkhalle zu rechnen, während es für das Speditionsunternehmen vor allem darum

geht, einen möglichst nahtlosen Übergang auf den Autobahnen abzustimmen. Und das ist gar nicht so einfach – denn in Deutschland darf der Schwertransport nur nachts fahren, in Frankreich aber nur tagsüber.

Diffizile Schweißarten an den vielen Tonnen Stahl haben die Mannschott-Mit-

arbeiter viel Schweiß gekostet. Der spätere Schwimmbagger, das Endprodukt also, wird jedoch gerade mal von drei Mann betrieben. Gelenkt wird die Anlage nur nachts fahren, in Frankreich aber nur tagsüber.

Übrigens: Der nächste Auftrag dieser Güte ist schon unter Dach und Fach.



Schwerarbeit war es, den letzten und schwersten Brocken der späteren Schwimmbaggeranlage durch das Tor der Mannschott-Halle zu lenken und auf den Tieflader zu hieven. Foto: Barth

Wer tötete die drei Katzen?

Fundort Firmen-Parkplatz ist wahrscheinlich nicht der Tatort

Reichartshausen. (kel) Ein Katzenhasser hat in Reichartshausen mindestens drei Tiere umgebracht und sie anschließend neben einem Parkplatz in der Neuen Industriestraße entsorgt. Jetzt ermittelt die Polizei wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz.

Passanten entdeckten am Donnerstagmorgen unter einem Strauch am südlichen Ortsrand die Kadaver. Es handelte sich um drei ausgewachsene Katzen mit grauem, rotbraunem bzw. schwarz-weißem Fell. Die Diensthundeführerstaffel Walldorf der Polizeidirektion Heidelberg, die mit dem Fall betraut wurde, geht davon aus, dass die Tiere schon seit Freitag voriger Woche an die-

ser Stelle lagen. Getötet wurden sie wahrscheinlich andernorts und dann neben dem Parkplatz abgelegt. Der Parkplatz, der zu einer Firma gehört, ist öffentlich zugänglich.

Über die Todesart ist derzeit noch nichts bekannt. „Äußerliche Gewaltwirkung war bei der ersten Besichtigung nicht festzustellen“, erklärte die Polizei.

Zeugen, die Angaben zur Herkunft der Katzen bzw. verdächtige Beobachtungen am Ablageort machen können, werden gebeten, sich mit der Hundeführerstaffel der Polizei in Walldorf, Telefon 06227/3581880, oder der Polizei in Sinsheim, Telefon 07261/6900) in Verbindung zu setzen.

ANZEIGE

Allgemeine Bekanntgabe der Liquidierung exklusiver, von einem Insolvenzverwalter erworbener Güter

Hiermit gibt die Teppich Galerie Eberbach bekannt, einen umfangreichen Posten wertvoller Orientteppiche aus nahezu allen Provenienzen in allen Maßen, Mustern und Preisklassen, darunter auch moderne Gabbeh, trendige Ziegler-Teppiche, im freihändigen Verkauf zu erwerben.

Die Galerie wurde von den Berechtigten ermächtigt, die angebotenen hochwertigen Orientteppiche

mit größtmöglicher Rabattierung abzugeben. Alle Mitbürger dieser Region sind aufgerufen, von ihrem Recht zu verhandeln Gebrauch zu machen und die Gelegenheit zu nutzen, an den festgelegten Tagen erlesene Knüpfkunst zum Bruchteil des realen Werts zu erwerben.

Die Abgabe der von versierten Experten überprüften Exponate erfolgt mit

Abschlägen bis zu 70%

gegenüber dem laut vorliegenden Gutachten eines öffentlich bestellten, vereidigten Sachverständigen aktuellen Verkehrswert. Um allen Interessenten die Gelegenheit zu geben, das komplette Sortiment zu begutachten, ist die Verwertungs-Veranstaltung in Eberbach am

Samstag, den 15. November 2008
durchgehend von 10.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, den 16. November 2008
durchgehend von 11.00 bis 18.00 Uhr*

Montag, den 17. November 2008
durchgehend von 10.00 bis 18.00 Uhr

Dienstag, den 18. November 2008
durchgehend von 10.00 bis 18.00 Uhr

* (Nur Besichtigung, kein Verkauf, keine Beratung)

Koordination der Veranstaltung: Anton Becker
– bundesweit anerkannter Fachmann für edle Knüpfkunst –



Veranstaltungsort:

Teppich Galerie Eberbach

69412 Eberbach
Untere Badstr. 2
Tel. 0 62 71 / 4 07 01 06



Wir nehmen Ihren alten Teppich in Zahlung